



klassik.com

Rezension von Christiane Bayer (19.03.2012)

Interpretation: ★★★★★  
Klangqualität: ★★★★★  
Repertoirewert: ★★★★★  
Booklet: ★★★★★

## Martines, Marianna: Il primo amore

### Entdeckt und zum Leben erweckt

Ihr Mentor war Pietro Metastasio, bei Porpora hatte sie Gesangs- und Kompositionsunterricht, ebenso bei Joseph Haydn, Johann Giuseppe Bonno. Eine so illustre Lehrerschaft konnte kaum jemand anders in Wien aufweisen als Marianna Martines. Sie hatte musikalisches Talent früh entdeckt wurde und dass sie besonders von Metastasio gefördert wurde. Dieser war seit Jugend mit ihr befreundet und so teilten sich Metastasio und die Familie Martines in Wien ein Haus, in dem auch Nicola Porpora und Joseph Haydn zwischenzeitlich lebten. Seit ihrem zehnten Lebensjahr hatte Marianna Martines bei Haydn Cembalounterricht und erlernte Gesangsunterricht bei dem erfolgreichsten Gesangslehrer Europas war. Mit siebzehn Jahren wurde ihre erste Komposition – eine Messe – öffentlich Kaiserin Maria Theresia ließ sie oft an den Hof rufen, um sich an ihrer Musik zu erfreuen. Auch Joseph II. schätzte ihre Konzerte dabei die Noten umzublättern, wie Zeitgenossen berichten.

Obwohl sie als Frau damals ihre Kompositionen und ihr Talent nicht in dem Maße vermarkten konnte wie ihre männlichen Kollegen dennoch ihr Ruhm bald in ganz Europa aus. Man schätzte ihre der neapolitanischen Schule nahestehenden Werke sehr, weshalb sie in die Accademia Filarmonica von Bologna aufgenommen wurde. Diese Ehre führte dazu, dass einige ihrer Werke von Bibliotheken angekauft wurden, die dadurch zum Erhalt ihrer Kompositionen beitrugen. Dennoch gelten viele ihrer Cembalowerke als verschollen. Die Erforschung ihres Oeuvres bisher erschwert hat. Zum Glück tauchen immer wieder neue Werke von ihr auf, wie beispielsweise ein eingespieltes Cembalokonzert in E-Dur, das erst kürzlich wiedergefunden wurde. So handelt es sich bei Nicoleta Paraschivescu um ein Stück um eine Weitersteinspielung. Auch die Ouvertüre in D-Dur, die Cantate 'Il primo amore' sowie die Konzertarie 'Berenice', zum ersten Mal überhaupt eingespielt worden.

Paraschivescu ist als Organistin und Cembalistin an der Basler Theodorskirche beheimatet und gastiert nebenher als Solistin und Doktorarbeit hat sie über die Praxis des Partimentos, einer musikalischen Formensprache aus Neapel, geschrieben. Marianna Martines in ihren Werken häufig diese Kompositionstechnik, was sich in thematischem Aufbau und formaler Gliederung ihrer Werke spiegelt. Die Standardisierung der Musiksprache anhand klarer Regeln ermöglichte die Partimento-Praxis dem Interpreten musikalische Freiheiten und kunstvollen Verzierungen und Umspielungen vom ursprünglichen Notentext etwas entfernt. Martines war für die Ausschmückung ihrer Kompositionen scheinen ganz maßgeblich durch ihre Improvisationskenntnissen gewirkt zu haben. Aus diesem Grund ist es gerade dass jede Beschäftigung mit der Musik von Martines mit einem Studium der Partimento-Praxis einhergehen muss, denn die Notizen sind nur ein Teil des Gesamtwerks.

Paraschivescus fundierte Kenntnisse zur damaligen Kompositionsweise ermöglichen es ihr deshalb, die Werke von Marianna Martines in eine Mischung aus musikalischer Ornamentik und Improvisationstechnik zu neuem Leben zu erwecken. Im Cembalokonzert in E-Dur brilliert sie mit stupender Technik und ausdrucksvollem, sehr gesanglichem Spiel. Besonders in den langsamen Sätzen wirkt sie wunderbar beseelt. Das von ihr verwendete Instrument hat einen außerordentlich schönen, volltönenden und warmen Klang. Der Anschlag ist präzise und trocken und gibt der Musik eine große rhythmische Qualität. Die Tempi sind flüssig gewählt ohne übermäßige Begleitung. Das Ensemble La Floridiana spielt mit einem hellen, streicherbetonten Gesamtklang routiniert und leicht, was gut zum Charakter der Kompositionen passt. Das absolute Highlight der CD sind aber die beiden Aufnahmen mit der Sopranistin Nuria Rial, die in der Konzertarie 'Berenice, ah che fai?' den Solopart übernimmt. Ihr anmutiger, mühelos wirkender Gesang trifft gerade für Martines Pastoralen. Glitzernd leicht schwebt ihre Stimme über dem Orchester. Rial ist eine Meisterin darin, Innerlichkeit auszudrücken, ohne gleichzeitig ihr jugendlich frisches Timbre mit opulenter Dramatik aufzuladen. Jede Koloratur ist musikalisch und lebendig. Eine bessere Interpretin ihrer Werke hätte sich Marianna Martines nicht wünschen können.